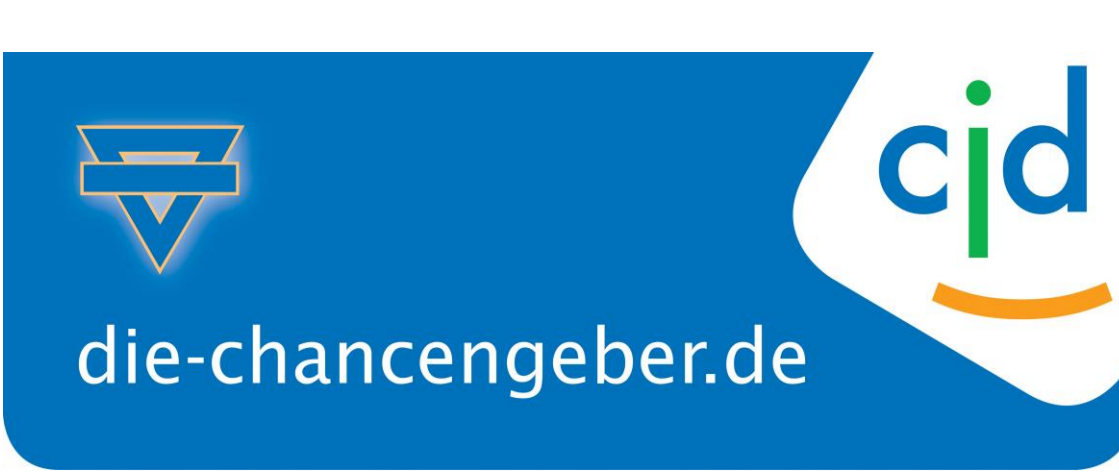


# Fragebogen zur Diabetesakzeptanz (FDA)

Marcelus Jivan, M.Sc. Psych.

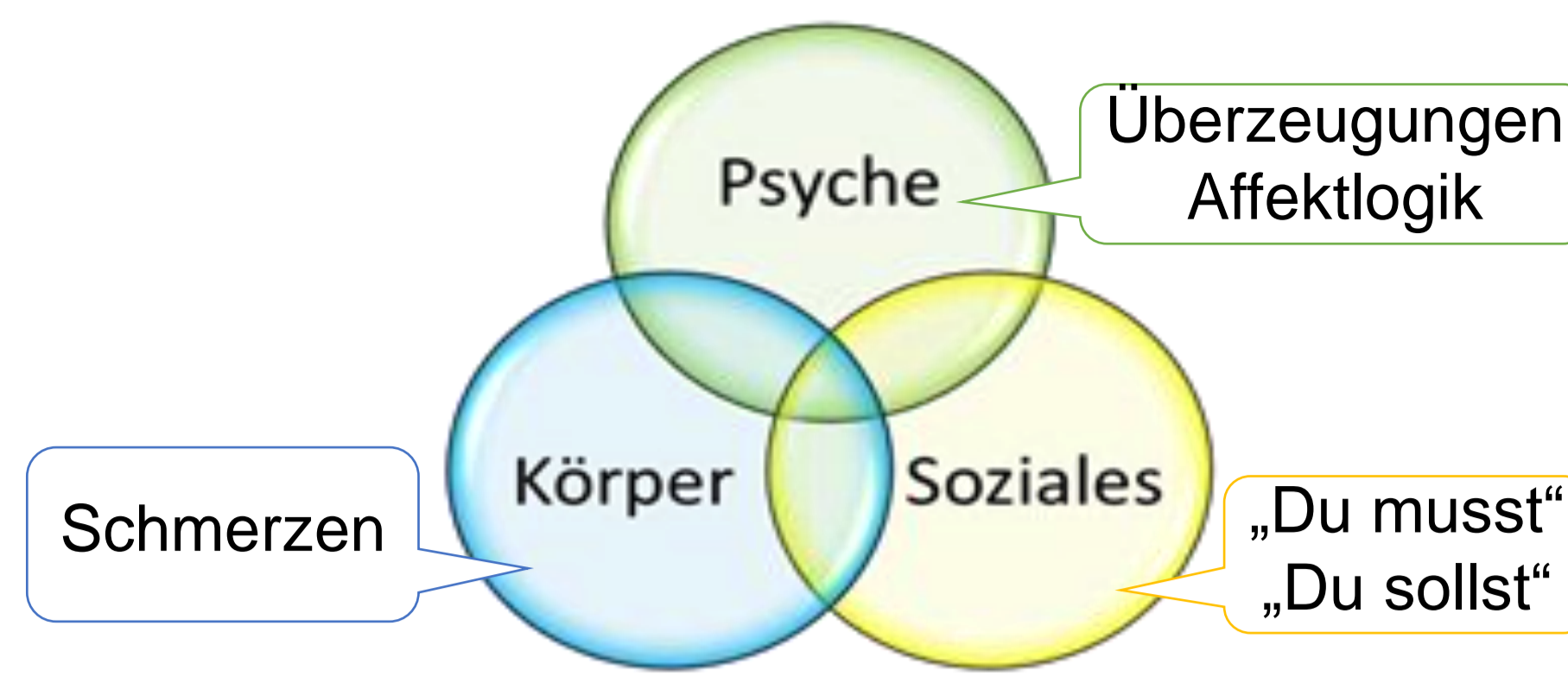
CJD Berchtesgaden, Buchenhöhe 46, 83471 Berchtesgaden, Tel. 08652 6000-218, marcelus.jivan@cjd.de



## HINTERGRUND

Die Diabetesakzeptanz ist ein wesentlicher Baustein der Therapie bei Diabetes Typ1. Die mit dem FDA erhobenen bio-psycho-sozialen Daten ermöglichen es, die spezifischen Belastungen/Probleme der betroffenen Personen zu ermitteln und gezielte therapeutische Schritte vorzunehmen.

## Diabetesakzeptanz BIO-PSYCHO-SOZIALES Modell



Die drei Bereiche beeinflussen sich gegenseitig.

„Krankheitsakzeptanz kann als das Ziel einer gelungenen Krankheitsbewältigung verstanden werden. Diabetesakzeptanz wird gemeinhin als wichtige Voraussetzung für eine angemessene und effektive Selbstbehandlung des Diabetes angesehen. Manche Menschen mit Diabetes können aber auch lange Zeit nach Bekanntwerden der Erkrankung die Tatsache, mit dem Diabetes leben zu müssen, nicht akzeptieren, wodurch ein angemessener und sinnvoller Umgang mit der Erkrankung erschwert wird.“<sup>5</sup>

## ZIELGRUPPE

Personen im Altersbereich von 8-21 Jahren mit Diabetes Typ1.

## STICHPROBE

522 Personen im Alter vom 8 bis 21 Jahren mit Diabetes T1 (weiblich 48,7%, männlich 51,3%), aus mehreren diabetologischen Zentren/Praxen in Deutschland.

## FRAGEBOGEN

Der Fragebogen besteht aus 18 Fragen zur multimodalen Thematik der Diabetesakzeptanz und ist als standardisierter Fragebogen **QUANTITATIV** und **QUALITATIV** einsetzbar. Der Fragebogen kann sowohl in Einzel- als auch in Gruppensituationen durchgeführt werden. Die Antworten wurden mit Hilfe einer 6-stufigen Skala erhoben ( 0-5: niemals, selten, manchmal, oft, meistens, immer; Wertebereich Gesamtskala: 0-90). Hohe Werte weisen auf Diabetes-Nonakzeptanz hin.

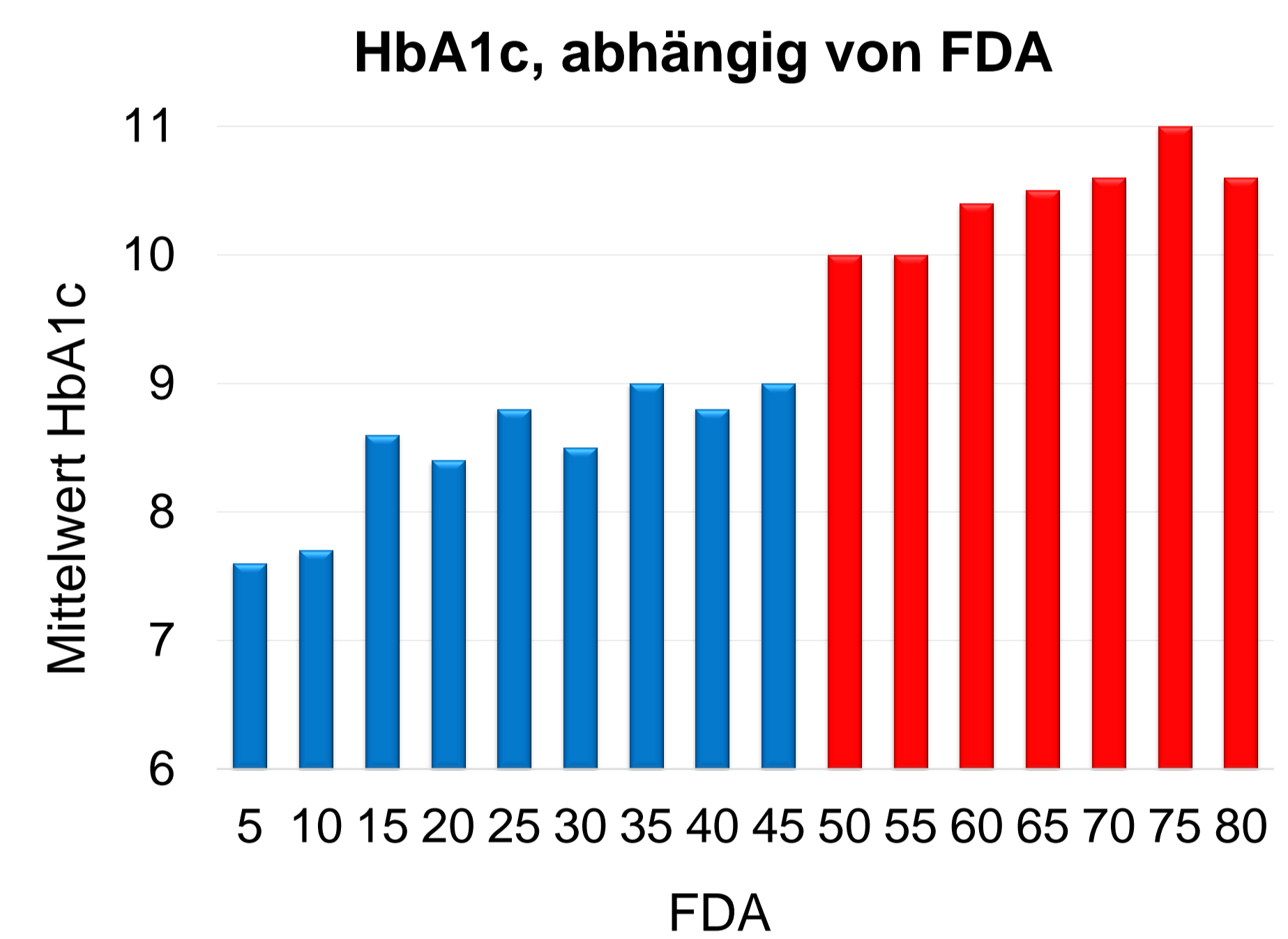
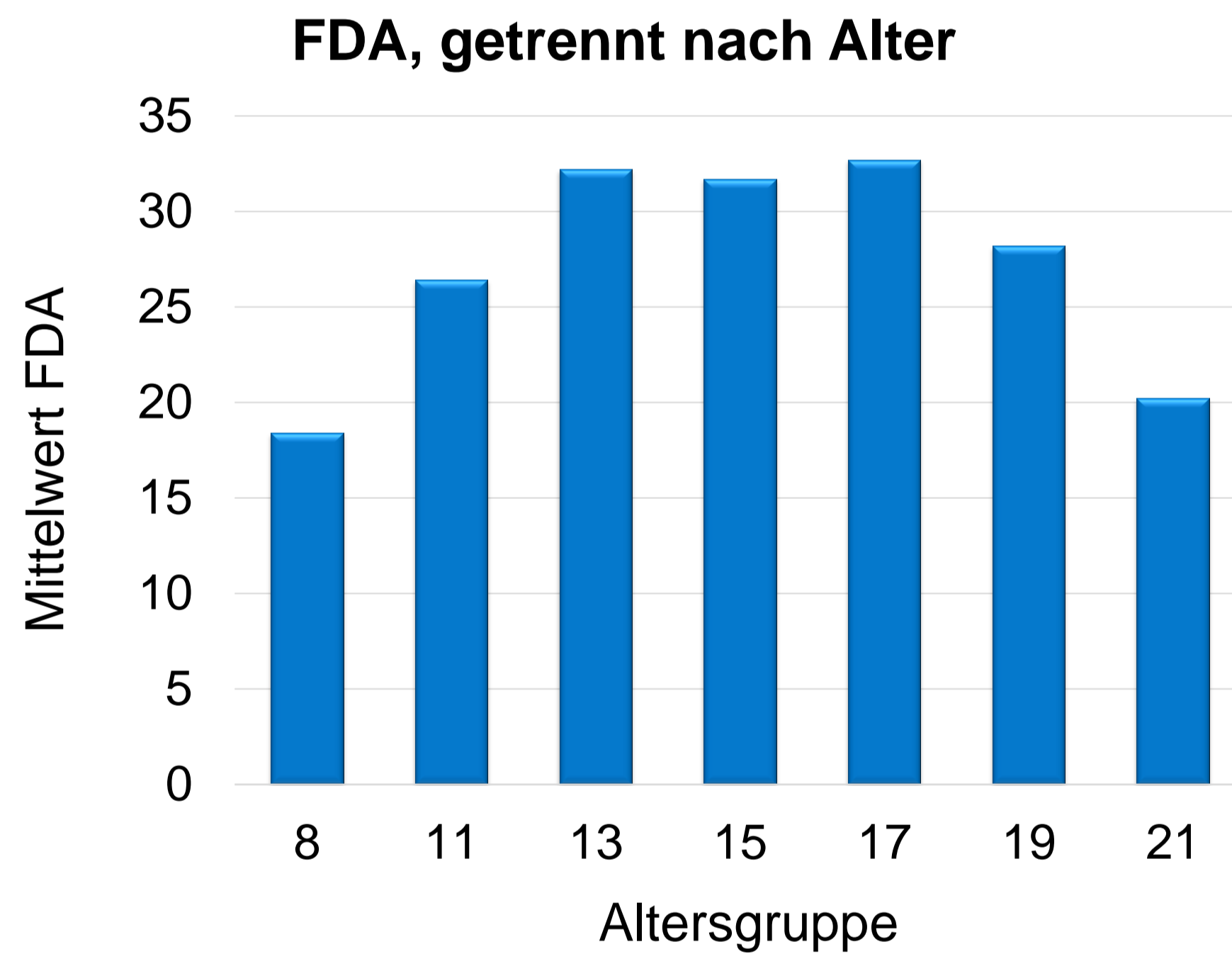
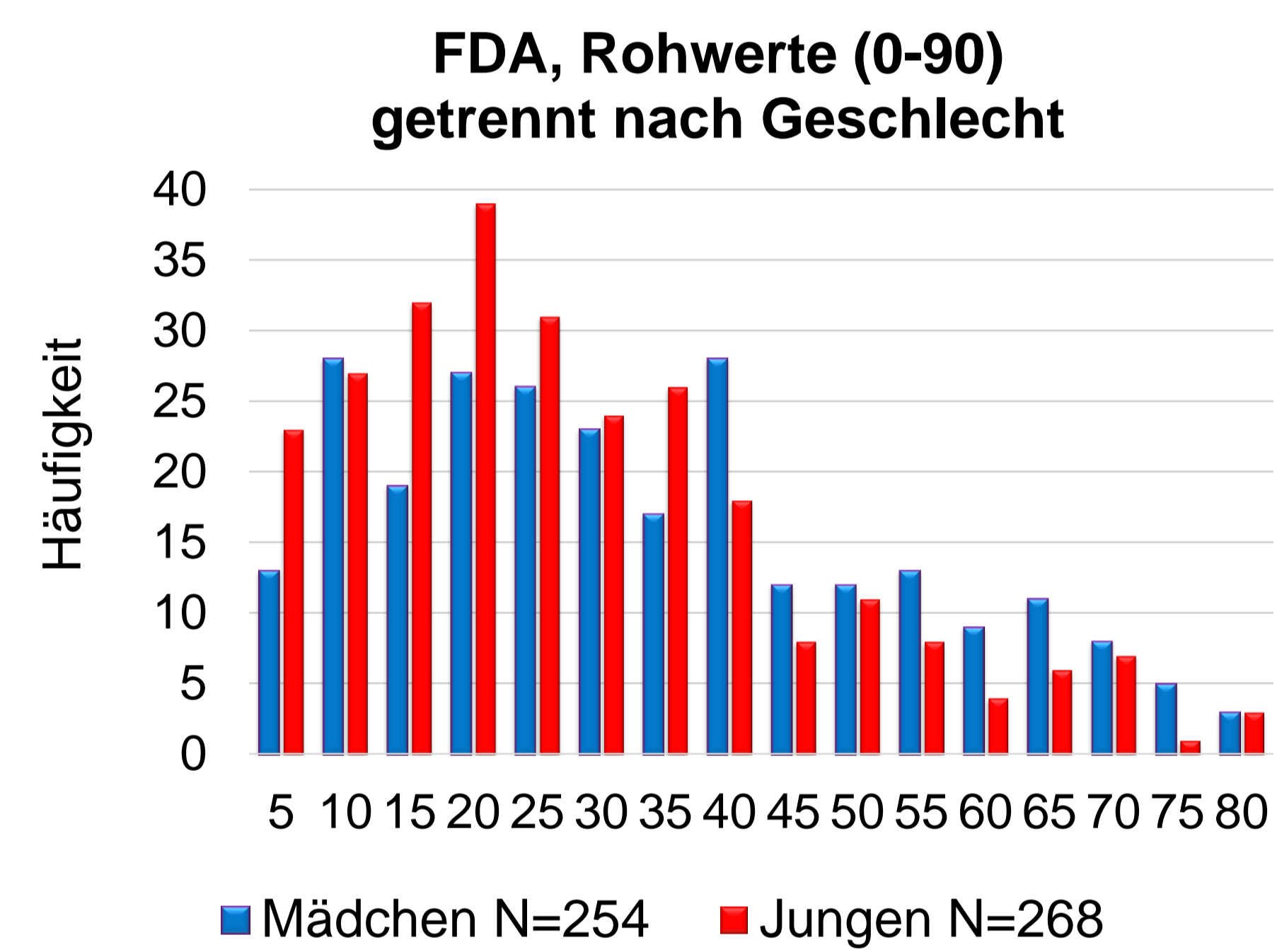
Mittelwert	Beispielitems (geordnet nach Mittelwert)
2,39	Ich frage mich „warum ausgerechnet ich“ Diabetes habe.
2,24	Es fehlt mir die Motivation im Alltag meinen Blutzucker zu messen.
2,19	Die ständigen Aufforderungen von anderen Personen mich um meinen Diabetes zu kümmern, belasten mich sehr.
1,88	Mich belastet der Gedanke, dass ich Diabetes habe.
...	...
1,32	Ich vermeide es, an den Diabetes zu denken, weil ich sonst Angst vor den Folgeerkrankungen/Folgeschäden bekomme.
1,04	Ich vermeide es, meine Diabetestherapie zu machen, weil ich Diabetes vergessen möchte.

## FDA – INHALTE entsprechend der Ergebnisse

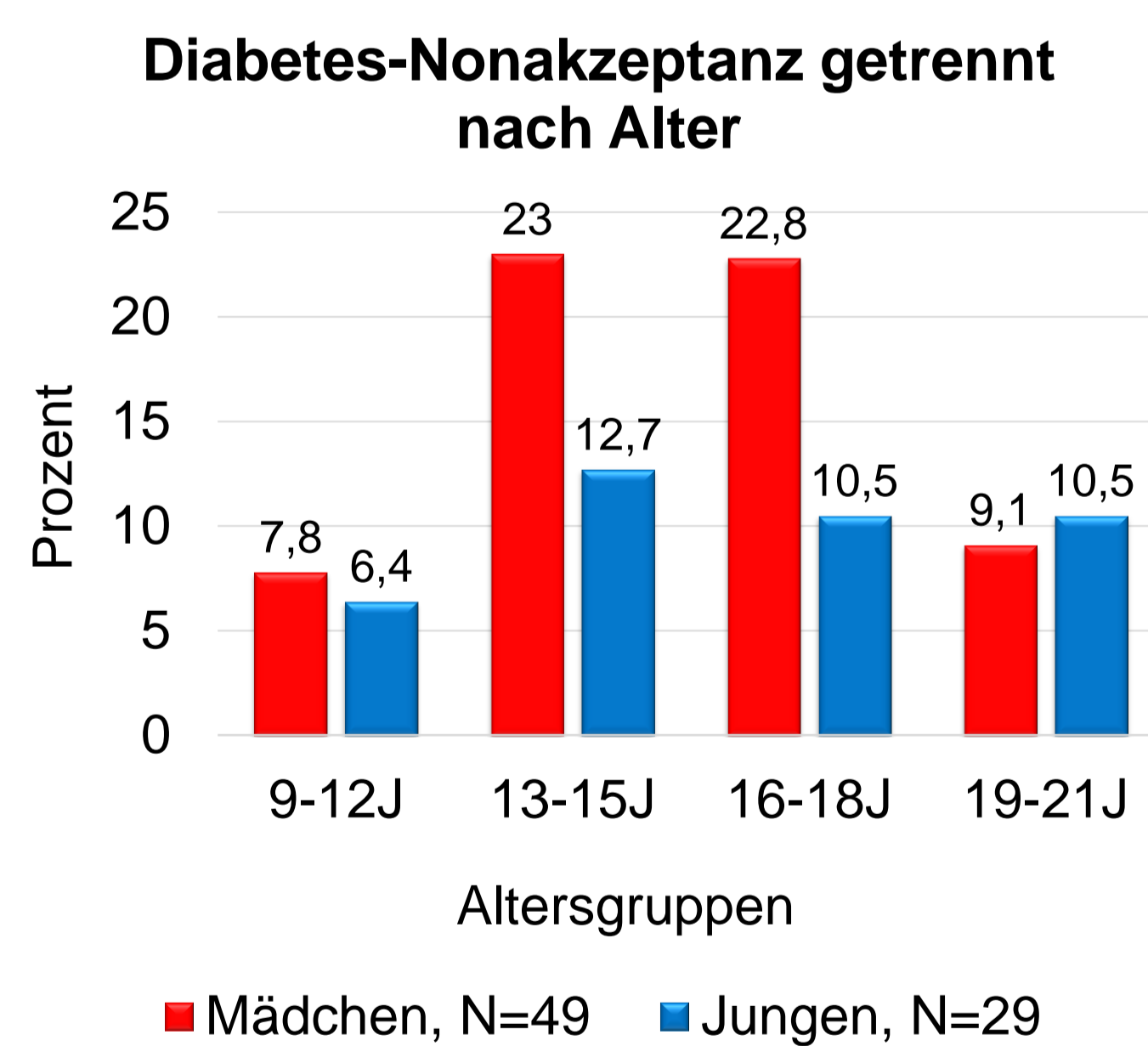
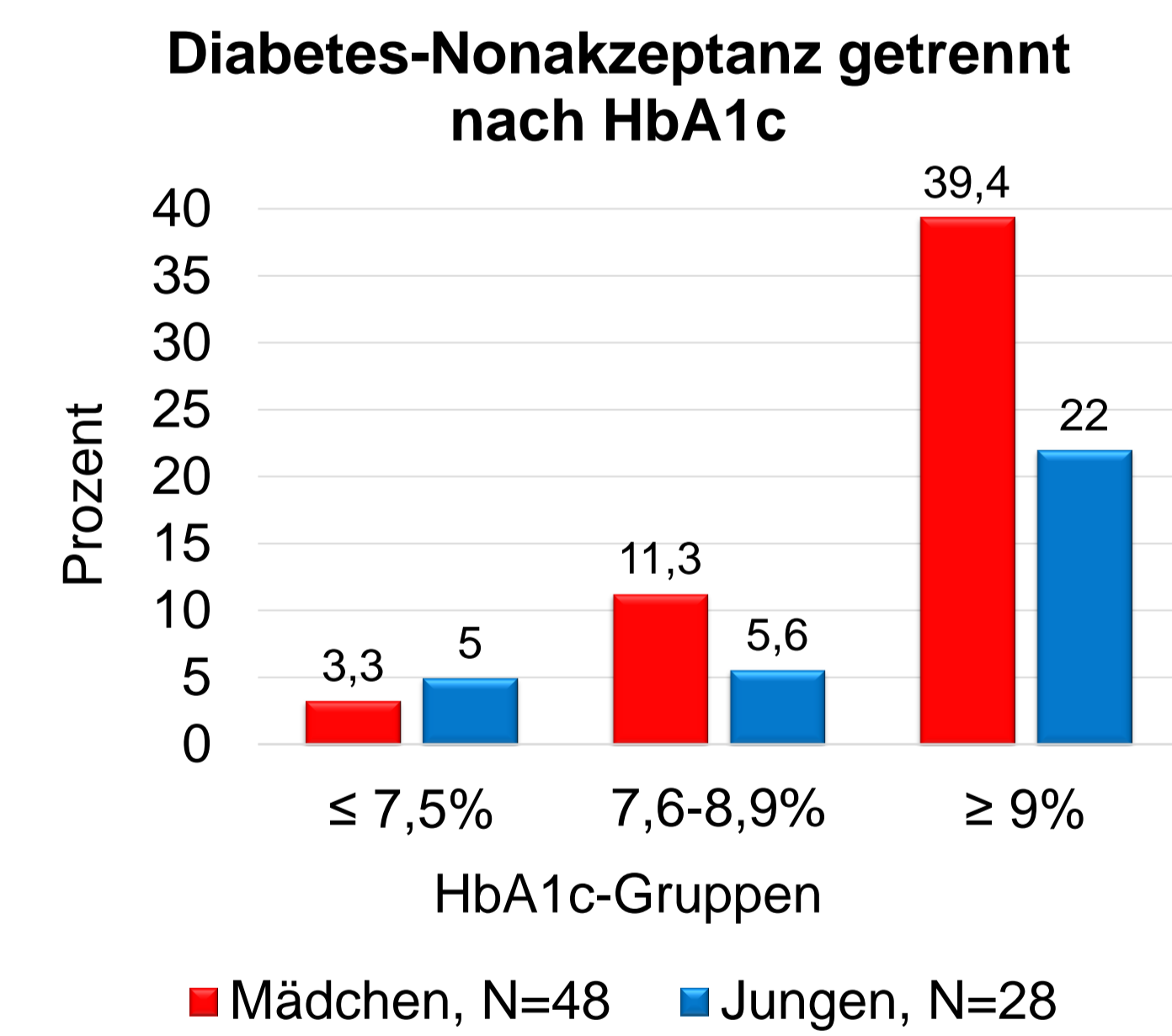
einer Faktorenanalyse farblich geordnet



## ERGEBNISSE



## ERGEBNISSE RISIKOGRUPPE MIT FDA - PROZENTRANG > 85



## TESTGÜTEKRITERIEN

**Reliabilität:** Cronbach  $\alpha$ : 0,93; mittlere Trennschärfe: 0,62  
**Validität:** hohe Korrelation mit **HbA1c**:  $r=0,42^{**}$  (N=474)  
 hohe Korrelation mit **PAID**:  $r=0,74^{**}$  (N=47)  
 hohe Korrelation mit **DEPS-R**:  $r=0,72^{**}$  (N=36)  
 \*\*( $p<0,01$ )

**Fragebogen online:** <http://www.diabetes-kids.de/auswertung-akzeptanz> oder <http://www.cjd-berchtesgaden.de/diabetes/fragebogen-zur-diabetesakzeptanz/>

## THERAPEUTISCHE ANSÄTZE

Im Gegensatz zu Erwachsenen spielt bei Kindern und jungen Adoleszenten die Angst vor Folgeerkrankungen des Diabetes kaum eine Rolle. Starke Belastungsfaktoren der untersuchten Personen sind: „warum ausgerechnet ich“ Diabetes habe, Motivationsverlust und ständige Aufforderungen anderer Personen.

### Motivationale Gesprächsführung (MG) - 4 Prinzipien

1. Empathie/Wertschätzung ausdrücken;
2. Diskrepanzen aufdecken;
3. Widerstand aufgreifen;
4. Stärkung der Selbsteffizienz/Selbstwirksamkeit

### Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT)

ACT zielt darauf hin, Vermeidungsstrategien aufzugeben und ungewolltes Erleben akzeptieren zu lernen, sowie von persönlichen Werten abgeleitete Lebensziele zu verfolgen.



Literatur:

1. K. Lange & A. Hirsch (2002). Psycho-Diabetologie, Mainz-Kirchheim. 2. A. Stenzel (2012). Diabetes akzeptieren und Motivation gewinnen. 1. Aufl. Kirchheim. 3. Georg. H. Eifert (2011). Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT), Fortschritte der Psychotherapie, Band 45, Göttingen: Hogrefe. 4. K. Grawe (2004). Psychoneurotherapie. Göttingen: Hogrefe. 5. <http://www.diabetes-psychologie.de/templates/main.php?SID=2811> (30.04.2018).